

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 3 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steinzel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionssteins).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. Jänner d. J. den disponiblen k. k. Landesmedizinalrath Dr. Adolph Hollán zum wirklichen Rathe der königl. ungarischen Statthalterei und zum Landesprotophysikus für Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Gymnasial-Supplementen Michael Marlowicz zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Larnow, und den griechisch-katholischen Priester und Gymnasial-Supplementen in Lemberg, Philipp Diczau, zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Brzezany ernannt.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär bei der Steuer-Direktion in Salzburg, Ignaz Wanke, zum Finanzrathe bei derselben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

1.

Wien, 12. Jänner.

Die „Trent“-Affaire trat diese Woche noch ein Mal in den Vordergrund. In den finanziellen Kreisen hat die friedliche Lösung der englisch-amerikanischen Frage allerdings jene Wirkung nicht gehabt, die man von ihr erwartete. Es ist dieß eine Thatsache, die an und für sich wohl richtig ist, und durch Zahlen aus dem Kursberichte erwiesen werden kann. Doch darf in Beziehung auf dieselbe Zweierlei nicht übersehen werden. Vorerst darf der Einfluß der Friedensnachrichten nicht einfach dadurch bezeichnet werden, daß man sagt: die Staatsfonds haben sich im Durchschnitt um 1 Prozent, die Devisen verloren eben so viel am Kurse, die Spielpapiere blieben unberührt. Damit ist nur die Reversseite dieses Einflusses gekennzeichnet. Man darf aber auch die Aversseite nicht unberücksichtigt lassen. Man darf nicht unberücksichtigt lassen, wie Staatsfonds, Devisen und Spielpapiere heute stehen würden, wenn die Friedensbotschaft aus England nicht eingetroffen wäre. Man erinnere sich hierbei der Panique, welche die erste Nachricht von dem englisch-amerikanischen Konflikt auf allen Börsen hervorrief, und man wird finden, daß das hier berührte Moment keineswegs leicht in die Waagschale fällt. Aber auch abgesehen davon, darf zweitens nicht übergangen werden, in welche Zeit diese Besserung von Staatspapieren und Devisen um 1 Prozent fiel. Sie fiel in eine Zeit, welche selbst den Sanguiniker kaum an ein Erhalten der bestehenden Kurse, wie viel weniger an eine Aufbesserung derselben glauben ließ.

Höher und freudiger wurden diese Friedensnachrichten allerdings in den nicht-finanziellen Kreisen aufgenommen. In denselben findet man sich wenigstens momentan von einem partikeln Ayr befreit. Der englisch-amerikanische Konflikt, als solcher, lag denselben wohl zu ferne, um ein besonderes Ayrdrücken zu verursachen. Aber man hatte sich von vornherein daran gewöhnt, diese Frage als eine keineswegs lokale zu betrachten. Man hatte sich daran gewöhnt, dieselbe als den Ausgangspunkt unabsehbarer Konflikte für den Kontinent anzusehen. Diese Blätter haben mehr als ein Mal Gelegenheit genommen, hierauf hinzuweisen. Sie haben es in der vollen Ueberzeugung gethan, daß hierin eigentlich für uns der Schwerpunkt der ganzen Frage liege. Obwohl diese Ansicht

gleich nach den ersten Berichten über die „Trent“-Affaire, natürlich nur hypothetisch, hingestellt werden konnte, so wurde diese Hypothese doch im ganzen Verlaufe jener Angelegenheit nicht im Mindesten, auch nur annäherungsweise dementirt. Im Gegentheil, sie erfuhr so manche wenigstens indirekte Bestätigung. Ja auch der Schluß, die Lösung, dieser brennenden Frage weist immer wieder auf diesen Punkt hin. Von dieser Ansicht ausgehend, findet man die Pariser Nachricht sehr glaubwürdig, nach welcher die friedliche Beilegung dieser Differenz in den Tuilleries eine mehr als kühle Aufnahme fand. Man findet es sehr glaubwürdig, daß man es in den maßgebenden französischen Kreisen kaum zu verhehlen vermochte, wie dieser unverhoffte Ausgang der „Trent“-Affaire dort so manchen Plan alterirt, so manche Konjunktur vernichtet habe. Da, außer einigen Hypernationalen, an den französischen Plänen und Konjunkturen hier Niemand seine Freude hat, so wird es dadurch begreiflich, wie angenehm diese Andeutungen allgemein berühren mußten. Man ist hier keineswegs so sanguinisch, in der Beilegung des englisch-amerikanischen Konfliktes eine volle Garantie des allgemeinen Friedens zu sehen. Aber man hofft doch, den allgemeinen Wirren einen Ausgangspunkt genommen, den gefürchteten Plänen und Konjekturen eine Handhabe entwunden zu haben.

Dazu trat noch ein neues Moment. Es war dieß die Erklärung des „Journal de St. Petersburg“. Die Beglückwünschung Sewards wegen der Geradheit und Verständigkeit seiner Politik hat hier einen ganz guten Eindruck gemacht. Es war dieß ein Eindruck, welcher selbst durch die Spezialisierung dieser Beglückwünschung nicht abgeschwächt wurde. Man hält diese Beglückwünschung Sewards im Besonderen für eine Befriedigung über die friedliche Beilegung der ganzen Affaire im Allgemeinen. Was man hofft, das glaubt man gerne. Und so sieht man sich, durch jene spezielle Beglückwünschung Russlands zu dem Glauben an die allgemeine Friedensliebe dieser Großmacht veranlaßt.

So weit die „Trent“-Affaire selbst. So weit die unmittelbar hierauf bezüglichen Thatsachen, und die auf diese Thatsachen unmittelbar sich beziehenden Anschauungen und Stimmungen. Hiermit aber ist nur der Vordergrund der Situation erschöpft. Dieser Vordergrund mußte an die Spitze gestellt werden, weil in demselben die Thatsachen überwiegend, die Kombination nur beiläufig ist. Anders bei dem folgenden, dem Hintergrunde der Situation. Hier ist die Thatsache nur Eine, die Kombination sehr vielfältig. Der Zusammenhang zwischen Anfang und Ende erscheint nichtsdestoweniger so einfach, ungewunden und natürlich, daß derselbe wohl von Jedermann akzeptirt werden darf, ohne sich dem Verdacht auszusetzen, reine Konjekturenpolitik getrieben zu haben.

Die Thatsache ist, daß Graf Rechberg seit drei Tagen am kaiserlichen Hoflager in Venedig sich befindet. Die Erklärungen dieser auffallenden Erscheinung setzt alle lithographirten Korrespondenzen in Bewegung. Die Einen bringen vor: es handle sich hier um eine Konferenz mit dem in Triest erkrankten Fürsten Petrucca, wegen der Anwesenheit des Königs Franz in Rom, und einen hieraus resultirenden Vortrag an den Monarchen. Nach Anderen wären wichtige Depeschen aus Paris und St. Petersburg die Ursache dieser diplomatischen Reise. Die Börse will wissen: die militärischen Bewegungen in Piemont, welche von Oesterreich nicht ferner ignoriert werden könnten, hätten den Grafen Rechberg zu dieser Reise bewogen. Noch Andere behaupten: Graf Rechberg sei gar nicht in seiner Eigenschaft als Minister der äußeren Angelegenheiten, sondern in seiner Eigenschaft als Minister des kaiserlichen Hauses in Venedig. Sie bringen diese ihre Version mit einem vor Kurzem angekündigten Besuch Ihrer Majestät der Königin von Neapel am

kaiserlichen Hoflager in Verbindung. Man sieht, diese Erklärungen gehen ziemlich weit auseinander. Doch ist es eine Eigentümlichkeit der Situation, daß jede derselben ziemlich leicht und ungewunden mit einer oder der anderen verbürgten Thatsache in Verbindung gebracht werden kann. So die Konferenz mit Petrucca mit der bekannten Forderung Pavalette's; die Depeschen aus Paris und St. Petersburg mit der allgemeinen Weltlage; die militärischen Bewegungen in Piemont mit den großen Inspektionen und Manövern unserer Truppen, die als ein Vorpiel kommender Ereignisse angesehen werden; endlich die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Neapel mit den französischen, italienischen und englischen Berichten, welche dieselbe in der That in Aussicht stellen. Nichtsdestoweniger sind es nicht diese Erklärungen, welche hier den allgemeinen Glauben für sich haben.

Im Gegentheil. Man wendet sich hierbei weniger dem Süden, Westen und Norden, als dem Osten zu. Man hat es hier nicht übersehen, daß in eben dem Augenblicke, als aus Frankreich die ersten Nachrichten über die „Trent“-Affaire eintrafen, von eben dort auch die ersten Nachrichten von einer bevorstehenden Krise im Osten aufstauten. Es wird gewiß Niemandem beifallen, die Lage des Orients als eine solche zu schildern, welche ganz und gar nichts zu wünschen übrig ließe. Aber es mußte doch auffallen, daß nach französischen Berichten diese Lage eben in jenem Momente zu einer — Krise drängte, wo Hoffnung vorhanden war, England, einen der wichtigsten Faktoren im entscheidenden Augenblicke, in überseeischen Handeln engagirt zu sehen. Es mußte auffallen, daß gerade in jenem Momente ein Kravall in Konstantinopel Statt hatte. Es mußte auffallen, daß seither jener Putsch sich nicht mehr wiederholt, und jene etwas stark gefärbten Berichte aus Stambul schwiegen. Es mußte dieß auch in London auffallend befunden werden. Möglicherweise waren diese und ähnliche Bemerkungen nicht ohne Einfluß auf die Haltung des englischen Kabinetts in der Frage des Tages, nicht ohne Einfluß auf die Erledigung dieser Frage selbst. Zugleich aber tauchten in auswärtigen und inländischen Journalen Korrespondenzen und Andeutungen auf, welche eine, wenn auch nicht ganz neue, so doch neu befestigte Gruppierung der verschiedenen Großmächte in Aussicht stellten. Ein inniges Zusammengehen Oesterreichs und Englands wurde immer mehr und mehr betont. Die von dem „Vorschaffler“ und der „Reform“ nahezu gleichzeitig ventilirte Frage über die „Allirien“ Oesterreichs sollte ihrer Beantwortung entgegengehen. Dieß ist diejenige Erklärung der Reise des Grafen Rechberg, welche hier die meiste Würdigung findet.

In dieser Beziehung ist es wirklich bemerkenswerth, wenn die sonst gut unterrichtete „Wiener Correspondenz“ schreibt:

Es dürfte bei Beurtheilung der momentanen politischen Situation die Thatsache — denn es handelt sich hier um eine Thatsache — stark in's Gewicht fallen, daß Lord Palmerston in der jüngsten Zeit eine Reihe von Schritten unternommen hat, um dem Wiener Kabinet seine Geneigtheit zu gewissen Eventualitäten mit Oesterreich zusammenzugehen, zu benehmen. Da unlängbar die westmächliche Allianz ihrem Ende entgegengeht, im Oriente aber eine Krise bevorzusehen scheint, welche die orientalische Frage wieder in den Vordergrund der Politik stellt, so bedarf es wohl nicht erst der Hinweisung auf die möglichen Konsequenzen einer Annäherung zwischen Oesterreich und Großbritannien, das will sagen, einer Wiederherstellung von Beziehungen, die für beide Staaten stets segensreich wirkten, und sicherlich auch eine Bürgschaft für die Beruhigung Europa's enthalten.

So weit erscheint die Sache wohl akzeptabel. Wenn aber andere Korrespondenten dem hinzufügen, England habe sich bereit erklärt, auch in den inneren Angelegenheiten Oesterreichs mit seiner jetzigen Regierung Hand in Hand gehen zu wollen, so muß dieß eben so als unstatthaft zurückgewiesen werden, wie die vor Kurzem zirkulirenden Andeutungen über eine angebliche, ähnliche Erklärung Frankreichs.

Korrespondenz.

Magenfurt, 7. Jänner.

△ Die gestrige General-Versammlung des Magenfurter „Gewerblichen-Aushilfs-Kassen-Bereines“, welche wie gewöhnlich sehr zahlreich besucht war, bot ein erhöhtes Interesse durch den Umstand, daß derselbe an diesem Tage zugleich sein zehnjähriges Bestehen feierte, und durch die Thatsache des überaus glücklichen Gedeihens des volkswirtschaftlichen Gedankens, welcher diese Assoziation — die erste in Oesterreich — in's Leben rief. — Von der ursprünglichen Zahl von 16 Mitgliedern des Gründungsjahres 1851 hat sich der Kreis derselben auf 278 (um 23 mehr als im Vorjahre) erweitert, aus dem Vereins-Kapitale von 59 Gulden ist die ganz respectable Summe von 30.723 fl. (um 5160 fl. mehr als im Vorjahre) geworden, und statt der 1062 fl., welche der Verein erst im zweiten Jahre seines Bestehens als Darlehen vergeben konnte, hat er jetzt 197.606 fl. (um 100.336 fl. mehr als im Vorjahre) dieser Bestimmung zugewendet. Die Geschäfts-Bilanz für das abgelaufene Jahr ergab an Darlehen 32.060 fl., Werth der Kassen-Grüthschaften 210 fl. und Barkasse 1563 fl., womit die Passiven: Einlagen 29.725 fl., vierprozentige Interessen 997 fl. und der Reservefond 3111 fl. ihre Bedeckung finden. — Auch während der abgelaufenen Geschäfts-Periode hat der Verein keinen Verlust erlitten und sowohl die Eröffnungsrede des Herrn Vereins-Direktors, Posamentier Haderer, als der Rechenschaftsbericht des Herrn Buchführers, Chokoladen-Fabrikant Fuchs, konstatarren ein sehr erfreuliches Wachsthum der Wirksamkeit der Assoziation, trotz der mißlichen öffentlichen Finanzverhältnisse, auf denen in Kärnten noch überdieß der Mangel einer Eisenbahn in Verbindung mit dem erschweren Orts-Verkehr als ein Wip mehr lastet. Aus den Verhandlungen hebe ich die Beschlüsse der Versammlung hervor, daß die Rechnungs-Revisoren von nun an berechtigt und verpflichtet sein sollen, auch die Kasse von Zeit zu Zeit zu revidiren (womit übrigens durchaus kein Mißtrauensvotum gegen den, um den Verein hochverdienten und mit Akklamation für das nächste Jahr wieder erwählten Herrn Kassierer, Uhrmacher Martinis, ausgesprochen werden wollte) und daß die Kreditlisten, nach denen sich die Höhe der zu vergebenden Darlehen normirt, in ihrer bisherigen Verfassung aufrecht zu halten seien, wogegen jedoch das Maximum des über die Einlage zu verabfolgenden Darlehens von dem bisher festgestellten Betrage von 500 fl. auf 600 fl. erhöht wurde, ohne aber dem Verwaltungsrathe das Recht zu beschneiden, erforderlichen Falles, auf Grundlage der Kreditlisten und je nach dem Kassenbestande auch eine noch größere Summe zu bewilligen. Der Antragsteller hatte 1000 fl. als das prinzipielle Maximum über die Einlage festgesetzt, wovon man daher im Laufe der Debatte abging. — Bei dem sehr anerkennenswerthen Ergebnisse, welches die Verwaltung des Vereines auch im abgelaufenen Jahre zu erzielen wußte, war die Wiederwahl des Direktoriums (Direktor Haderer und Vize-Direktor, Lederfabrikant Janesch), so wie mit geringen Modifikationen des gesammten Verwaltungsrathes nur ein ganz natürlicher Akt der Pflicht und Anerkennung Seitens der Versammlung, welche den Wiedergewählten für die Fortführung der oft sehr zeitraubenden Administrations-Geschäfte in der That zum höchsten Danke verpflichtet bleibt.

Der Gemeinderath unserer Stadt hat den Bewohnern derselben durch die Einführung einer Hundsteuer, welche mit dem 1. d. M. in's Leben getreten ist, eine wahre Wohlthat erwiesen, denn die Belästigung des Publikums an öffentlichen Orten durch die Koter hatte bereits des Maß des Glaublichen überschritten. Selbst im Theater machten sich die Hunde hörbar und vor Kurzem wohnte ein Pudel, welcher auf einem Sperrsitze der Nobel-Gallerie Platz genommen hatte, ganz ungestört und mit großer Aufmerksamkeit dem ersten Akte einer Posseu-Vorstellung bei. Jetzt muß für jeden Hund eine jährliche Taxe von 2 fl. gezahlt werden wofür dem Eigenthümer desselben eine, dem Thiere anzuhängenden Legitimations-Markte ausgefolgt wird. Die nicht angemeldeten Koter verfallen im Betretungsfalle dem Freimann.

In zweien unserer Kaffeehäusern wird jetzt der Schwarze von Schwarzen kredenz. Nachdem der Kaffeehändler Beer sich vor einigen Wochen einen Mohren der reinsten äthiopischen Race hatte als Marqueur kommen lassen, pour faire éclat, hat es

ihm der Eigenthümer des neuen Etablissementes, Schibert, nachgemacht und seit dem neuen Jahre als Kassierer eine Negerin aufgehen lassen, — ein in ihrer Art recht hübsches, schlankes Mädchen aus einem Kloster in Venedig. Der Zulauf zu dieser glänzenden Mondfinsterniß ist enorm.

Oesterreich.

Wien. Die „Br. Ztg.“ schreibt: Die beiden Hoftheater sind in der jüngsten Zeit Gegenstand von Erörterungen und Kombinationen geworden, die zum Theil an die dem h. Reichsrathe gemachten finanziellen Vorlagen anknüpfend, von irrigen Voraussetzungen aus zu nicht weniger irrigen Folgerungen gelangen mußten. Beide Anstalten nehmen nicht bloß in unserem sozialen Leben eine hervorragende Stellung ein, und stehen nicht bloß mit der darstellenden Kunst im gesammten Reiche in inniger Wechselwirkung, sondern behaupten auch unter allen bestehenden Bühnen überhaupt einen so bedeutungsvollen Platz und einen so eingreifenden Einfluß, daß es nothwendig erscheint, wenigstens den wichtigsten von jenen Irrthümern die Aufklärung entgegenzusetzen. Wir zweifeln nicht, daß diese gerade dort erwünscht sein wird, wo man zu dem Irrthum durch den Mangel an genauen Daten oder den Staunen an die Richtigkeit bisher nicht widerlegter Annahmen verleitet wurde.

Es ist bekannt, daß die beiden Hoftheater als kaiserliche Institute dem h. Oberstkämmereramt als obersten Hoftheater-Direktion unterstehen und mit ihrer Dotation dem Titel des „Hoftheaters“ zufallen.

Diese Dotation beträgt nicht 210.000 fl. zusammen, nicht 80.000 fl. für das Hofburg- und 130.000 fl. für das Hof-Operntheater, sondern 84.000 fl. für das erstere und 210.000 fl. für das zweite. — Summen, die eben dem unerklärlichsten Bedürfniß entsprechen, um die beiden Anstalten in ihrer hohen Stellung und weitreichenden Bedeutung zu erhalten.

Hierin ist bis jetzt keine Aenderung eingetreten. Wenn man jene Beträge vergeblich unter den Auslagen für das Oberstkämmereramt oder sonstwo gesucht hat, wäre man vielleicht zu einem besseren Erfolge gelangt, sofern die Nachforschung bis auf die Rubrik „Hofzahlamt“ ausgebehrt worden wäre. Wir dürfen weiter auch die Gerüchte von einem vorhandenen Defizit als grundlos bezeichnen. Das Hof-Burgtheater wie das Hof-Operntheater sind im J. 1861 mit ihrer Dotation ohne Defizit durchgekommen — ein Ergebnis, welches eben so sehr der ökonomischen Verwaltung wie der im Jahre 1861 durchgeführten Maßregel einer billigen Erhöhung der Logen-Abonnements zuschreiben ist. Mit aller Anerkennung der verdienstvollen Umsicht und Gewandtheit des artistischen Leiters des Hof-Burgtheaters ist hier die Bemerkung zu verbinden, daß Herr Dr. Laube keinen Theil an der ökonomischen Verwaltung nimmt, daß mithin, ohne das Verdienst Anderer zu verkürzen, nicht ausschließlich ihm der befriedigende finanzielle Abschluß zugeschrieben werden darf.

— Ueber die am 2. d. M. in Verona abgehaltene Revue entnimmt die „Presse“ einem Privat-Schreiben Folgendes:

„Punkt 11 Uhr ertönten die Salven, Se. Majestät der Kaiser stieg bei Porta Nuova zu Pferde und besichtigte das fünfte Armeekorps. Nach der Besichtigung traten alle Offiziere aus der Front vor die Aufstellung, wo Se. Majestät folgende, beinahe wörtlich also lautende Ansprache hielt: „Die heute vor mir ausgerückte Truppe hat Mich sowohl in ihrer Haltung, sowie in dem guten Aussehen vollkommen befriedigt, wofür Ich Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank ausspreche. Fahren Sie fort, denselben Geist, sowie diese Disziplin in Ihren Abtheilungen zu erhalten, von denen Meine brave Armee stets besetzt war; es stehen uns noch schwere Kämpfe bevor; — wann diese sein werden, weiß Niemand, bereiten Sie die Truppen hierauf vor, daß wir sie bestehen; Ich verlasse Mich auf Euch.“ — Als Se. Majestät geendigt, ritt Benedek vor und sprach (beinahe wörtlich): „Erlauben Eure Majestät, daß ich das reglementmäßige Schweigen breche, um Eurer Apostolischen Majestät, als unserm Kaiser, König und Allerhöchsten Kriegsherrn, jene Gefühle auszusprechen, welche mich und meine unterstehende Armee für Sie, Eure Majestät, und Ihr erlauchtes Haus besetzen. Frei von jedem Vorurtheile, ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir Alle — Alle bis zum letzten Soldaten, ein großes, freies, mächtiges und gefürchtetes Oesterreich mit Eurer Majestät glorreicher Dynastie; bereit gegen jeden Feind, wer es auch immer sei, sind wir Eurer Majestät treue Soldaten; kein Ungemach, keine Gefahr scheuend, wollen wir unsern letzten Tropfen Blut versprechen, um Eurer Majestät ein großes Oesterreich — um unser Vaterland zu erhalten. Möge der Allmächtige Sie, Ihre hohe Frau und Sohn erhalten, möge er Sie glücklich sein lassen;

dieses ist unser Aller heißester Wunsch. Nehmen Eure Majestät hier vor meiner Armee den feierlichsten Eid, den ich im Namen meiner Soldaten Eurer L. Majestät, als unserm Allerhöchsten Kriegsherrn, wiederhole: Ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir für Eure Majestät leben, ja leben, um zu siegen, und wenn wir fallen, mit Ehre sterben, und siegen werden wir, so wahr uns Gott helfe. Amen.“ — (Befehl: Die Adjutanten reiten zur Truppe, und lassen die Volkshymne spielen.) „Eure L. Majestät! Die zweite Armee ruft lebend und sterbend im Siege: „Hoch dem Kaiser von Oesterreich!“ — Ein nichtendemvollendes Vivat in allen Sprachen, aus mehr denn 20.000 Kehlen, alle Säbel und Hüte wurden in der Luft geschwenkt.

Wien. Zum Generaldirektor der Südbahn-Gesellschaft an Stelle des verstorbenen Herrn v. Caprieryere wurde der Generaldirektor zu Strassburg, Herr Michel, ernannt und wird in einigen Tagen hier eintreffen.

Deutschland.

Bonn, 8. Jänner. Karl Schurz, der, als er wegen Betheiligung am badischen Aufruf steckbrieflich verfolgt wurde, nach Spandau reiste, und dort Kinkel aus dem Zuchthause befreite, gehört zu den politischen Flüchtlingen, die noch immer von der Annesie ausgeschlossen sind. Um ihm indessen den Besuch seiner Heimat zu ermöglichen, hat der Minister des Innern folgende Verfügung erlassen: „Der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Madrid, Karl Schurz, beabsichtigt, durch die preussischen Staaten sich nach New-York zurückzubehben. Ew. Excellenz setze ich hiervon mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntniß, die Polizeibehörden und Beamten der dortigen Provinz gefälligst schleunigst anweisen zu wollen, der Durchreise des H. Schurz kein Hinderniß in den Weg zu legen. Berlin, 28. Dez. 1861. Der Minister des Innern (gez.) Graf von Schwerin. An den kgl. wirklichen geh. Rath und Oberpräsidenten, Hrn. v. Pommer-Esche Excellenz, zu Coblenz.“ Mittheilung dieses Schreibens soll allen polizeilichen Behörden der Rheinprovinz zugehen.

— In Preußen sind seit einigen Tagen bedeutliche Gerüchte über das Befinden des Königs im Umlauf. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß der König zwar Vorträge entgegen nehme, Audienzen ertheile und sogar an einer Jagd Theil nehmen werde, allein nichts desto weniger sich unwohl befinde. Demnach scheint dieses Unwohlsein ganz eigenthümlicher Natur zu sein und möglicher Weise mit den vielfachen Affektionen im Zusammenhang zu stehen, die in neuester Zeit auf den König eingewirkt haben. In politischer Beziehung ist von Thatsachen wenig zu melden, es sei denn die erfreuliche Neuigkeit, daß Graf Bernstorff im schriftlichen Verkehr mit den in Berlin beglaubigten fremden Gesandten die deutsche Sprache statt der französischen eingeführt hat.

Schleswig-Holstein. Die in Hamburg erscheinende „Presse“ erfährt über die Schanzen im Herzogthum Schleswig aus authentischer Quelle, daß dieselben das Terrain von Bollingstedt, westlich von Schleswig bis Eckernförde, beherrschen, und daß die meisten derselben bereits vollständig armirt sind. Am Tage vor Weihnachten trafen in Schleswig allein 40 schwere Geschütze (24-Pfünder und 84-Pfünder) ein, die mit großer Ostentation vor dem Gortorper Schloß abgeladen wurden. Westlich an die Bollingstedter Schanzen schließen sich die Ueberschwemmungen der Treene an, so daß in Wahrheit das ganze Herzogthum von der Ostsee bis zur Nordsee mit einer starken Bertheidigungslinie versehen ist. Auf dem Punkt, den die Preußen 1848 zum Angriff wählten, liegen drei starke Schanzen, welche die Chaussee von Haddebye (den Weg nach Rendsburg) und die Otternküle beherrschen. Eine derselben ist auf den Gräbern der bei Schleswig gefallenen Krieger erbaut; da aber das Gewicht der Schanzen die zu Wieren aufeinander geschichteten Särge zusammendrückte, trieben die Dänen Pfähle durch die Särge, um ihren Eroberungswurf zu schützen!

Italienische Staaten.

Trotz des Widerstandes des französischen Gesandten soll der Papst, wie der „Independance“ berichtet wird, bereits das Breve ausgefertigt haben, um die katholischen Bischöfe der Welt (man spricht von 600) zum Mai zu einem großen Konzil über die Lage der Kirche nach Rom zu berufen.

Aus Turin wird gemeldet: Die Turiner beschäftigen sich sehr angelegentlich mit Herrn Mazzini, der sterbend oder genesend durch das Uebergewicht seiner Partei in Italien die größten Besorgnisse erregt. Man wäre nicht abgeneigt, aus besonderer königlicher Gnade seine Rückkehr zu gestatten, allein Mazzini will keine königlichen Gnaden, sondern wird in sein Vaterland zurückkehren, sobald ihm dieß seine

Gesundheit erlaubt. Das Ministerium faßte darum den Entschluß, durch die Finger zu sehen, als ob es von der Anwesenheit Mazzini's in Genua oder einer andern Stadt Italiens gar keine Notiz nähme.

Frankreich.

Paris, 9. Jänner. Der gefrige Ball in den Tuilerien ist sehr glänzend ausgefallen. Ueber 2000 Personen wohnten demselben an, Engländer und Portugiesen waren in Folge der Hostrauer in London und Lissabon nicht anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fanden sich um 10 Uhr ein, und blieben bis halb 1 Uhr. Eine offizielle Quadrille fand nicht Statt, der Kaiser und die Kaiserin machten aber mehrere Male Promenaden durch die Säle. Der Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde wohnten ebenfalls dem Balle an. Das allgemeine Gespräch bildeten die amerikanischen Nachrichten. Der größte Theil der anwesenden Gesichter drückte tiefes Ersauern aus. Man hatte allgemein den Krieg erwartet. An unserer Börse brachten dieselben ebenfalls eine gewaltige Störung hervor. Man hatte dort fast allgemein die in den offiziellen Kreisen verbreitete Ansicht getheilt, daß der Krieg zwischen England und Amerika ausbrechen müsse. Was die Depesche, die Rothschild empfing, betrifft, so hatte dieselbe ihre vollständige Begründung. Sein amerikanischer Agent, der im Voraus wußte, was die Washingtoner Regierung thun würde, hatte sie ihm am 26. Dezember zugesandt. Rothschild war also besser unterrichtet, als die Regierungen Englands und Frankreichs. Der Eindruck, den hier die Friedensnachrichten hervorbrachten, ist ein getheiltes. Die Einen geben Amerika Recht, daß es nachgegeben hat, die Andern finden, daß es nicht muthig gehandelt hat.

Großbritannien.

London, 9. Jänner. Der Prinz von Wales bleibt in Osborne bis zur Ankunft seines Bruders, des Prinzen Albert, welcher im Laufe des gegenwärtigen Monats in England erwartet wird. Kurz nach dessen Ankunft wird der Prinz von Wales den zur Vollendung seiner Erziehung von der Königin und seinem verstorbenen tiefbetrauernten Vater entworfenen Plan ausführen, eine Reise nach dem heiligen Lande und anderen historisch denkwürdigen Oerthlichkeiten des Orients zu machen. Dem ursprünglichen Plane nach sollte der Prinz die Reise gegen Ende des vorigen Jahres antreten, und da man im Orient nur während der kühleren Monate des Jahres reisen kann, so hat die Königin beschossen, die Wünsche und Anordnungen des Prinz-Gemals, welche von ihr und dem Prinzen von Wales heilig gehalten werden, binnen Kurzem zur Ausführung zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß der Prinz inkognito reist.

Portugal.

Einem Privatbrief aus Lissabon, welcher der „N. Pr. Ztg.“ von Paris aus mitgetheilt wurde, entnehmen wir folgendes: „Die Trauer ist allerdings groß hier, aber der Schrecken ist noch größer, und hat eine so eigenthümliche Färbung, daß er sich selbst denen mittheilt, die sonst furchtlos sind; es ist ein abergläubischer Schrecken, welchen Voltaire schon den ansteckendsten genannt hat, und, wie man mir sagt, ist der Schrecken über diese Reihe von Todesfällen auf dem platten Lande noch größer als hier. Das Volk fürchtet, daß die ganze Nachkommenschaft der Königin Dona Maria da Gloria dem Tod verfallen sei; man spricht von dem Tode des Königs Luis wie von einem unvermeidlichen Ereigniß; es ist eine Maferei unter den Menschen. Diejenigen aber, welche nicht abergläubisch sind, zeigen sich niederträchtig oder leichtsinnig, indem sie von „Vergiftungen“ sprechen. Sie streuen eine furchtbare Saat aus, die eine blutige Ernte bringen kann. Als Ludwig XIV. ein hochbetagter Greis war, starben seine Söhne und Enkel um ihn her: „Giftmord“ raunte man sich in die Ohren, und deutete mit den Fingern auf Philipp von Orleans, den nachmaligen Herzog-Regenten. Auch hier deutet man mit Fingern auf einen Mann; ich bin überzeugt, daß er eben so schuldlos ist wie jener Orleans. Ueberall hört man die Nachfolge diskutieren; nach dem Aussterben der männlichen Descendenz der Dona Maria da Gloria wäre Dom Miguel wieder der nächste, und selbst viele Gegner seiner Persönlichkeit würden sich seine Descendenz gefallen lassen. Andere reden von dem Kaiser von Brasilien; aber Dom Pedro II. kommt erst nach Dom Miguel, und hat zwei schöne Prinzessinnen, aber keine männliche Nachkommenschaft. Mag sein wie's wolle, mir ist unheimlich unter all diesen bleichen Gesichtern mit den glühenden Augen, aus denen abergläubischer Schrecken fließt.“

Türkei.

Ueber die Finanzverlegenheiten in Konstantinopel wird geschrieben: Im Finanzministerium halten eigens

dazu berufene Bankiers, Kaufleute, Offiziere und andere Fachmänner täglich Sitzungen, um die Geldnoth zu beschwören und die Bankgeschäfte zu reguliren; allein bis jetzt hat dieß noch wenig gefruchtet. Um die finanziellen Verlegenheiten noch zu vermehren, strömen bereits schon die nach den Provinzen versandten Kaime's in Gestalt von 100. und 30. Pfasterscheinen nach der Hauptstadt zurück und werden von waghalsigen Spekulanten — natürlich mit Verlust — eskomptirt. Die Regierung hat nun diese Manipulation verboten und macht bekannt, daß dieses Papiergeld nicht vor dem Monat März in Kurs gebracht werden darf. Trotz der Finanzklemme werden die Rüstungen im großartigsten Maßstabe fortgesetzt. Die angeordnete Rekrutierung stößt häufig auf große Hindernisse, und in mehreren Provinzen soll es bereits zu wirklichen Emcutes deshalb gekommen sein. In der Provinz Akharput mußte der Gouverneur mit einem Bataillon Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und zwei Kanonen umherziehen, um die Truppen-Aushebung bewerkstelligen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Jänner Nachmittags, 10 Minuten vor 4 Uhr, verspürte man in Karlsbad einen nicht unbedeutenden Erdstoß, der beiläufig 10 Sekunden anhält und seine Richtung von Südost nach Nordwest nahm. In den höher gelegenen Theilen der Stadt, vorzüglich in den Häusern des Hirschenbrunnens, wurde die Erschütterung am stärksten wahrgenommen. Das Barometer zeigte keinen besonders tiefen Stand (27 Zoll 5 Linien). Die Temperatur war milde, und es trat Abends Thauwetter ein.

Der letzte Bericht des Direktors des königl. meteorologischen Observatoriums in Neapel, Herr Palmieri, zeigt an, daß seit zwei Tagen der Rauch und das Auswerfen von Asche bedeutend abgenommen habe, daß dagegen die Mousetten in der umliegenden Gegend zugenommen und bereits mehrere Menschen und Thiere getödtet haben. Zugleich bestätigt er ein neues Phänom, das in Torre del Greco wahrgenommen wird, nämlich das Erscheinen eines warmen Mineralwassers mit einer Temperatur von 30 Centigrad. Ferner gibt er nach einer genaueren chemischen Auseinandersetzung der ausgeworfenen Asche den Gartenbauern den Rath, wo möglich die Erde vor dem Eintreten des Regens umzugraben, weil nach einer alten Erfahrung die Asche des Vesuvs verhindert, daß das Wasser in die Erde eindringe, daß aber auf diese Weise der Boden an Fruchtbarkeit bedeutend gewinne.

Nachtrag.

Wien. Dem Vernehmen nach werden Seine Majestät der Kaiser Donnerstag Abends von Venedig in Wien eintreffen. Der Betriebs-Direktor Meißner, welcher den Zug führen wird, ist bereits dahin abgereist.

Die „Ost. P.“ meldet: Dem Vernehmen nach wird Se Majestät der Kaiser die Rückreise von Venedig nach Triest nicht mittelst Eisenbahn, sondern zur See zurücklegen, und bei dieser Gelegenheit einige der Küstenbefestigungen besichtigen.

Wien, 14. Jänner. Der „Pester Lloyd“ erhielt eine Verwarnung.

Die „Wiener Korresp.“ behauptet, Graf Rechberg sei wegen Angelegenheiten, welche die Marine betreffen, nach Venedig berufen worden. (Nach einer Wiener Korrespondenz der „N. P. Z.“, handelte es sich bei der Reise des Ministers um einen Sr. Majestät zu erstattenden Vortrag in einer Angelegenheit, welche Fragen des deutschen Bundes betrifft.)

Es heißt, Baron Bach werde sich nach Venedig und von dort nach der Hauptstadt begeben.

Am 20. d. M. wird das Herrenhaus eine Sitzung halten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bern, 13. Jänner. Heute wurden die Sitzungen des Nationalrathes eröffnet. Der Präsident sagte: Die letzten Jahre lehrten uns, daß man nicht mehr weder auf die bestehenden Verträge, noch auf das gegebene Wort unbedingt Vertrauen setzen darf. Der einzige Schild ist die Zuversicht auf die eigene Kraft und das Festhalten des eigenen Rechts.

New-York, 29. Dezbr. Die Zurückgabe der Südstaaten-Kommissäre hat einen günstigen Eindruck hervorgebracht. In Kentucky ist eine Schlacht bevorstehend. Den Fluß Green, wo sich die 15.000 Mann starke Avantgarde des Bundesgenerals Hindmann befindet, haben 60.000 Mann Föderirte überschritten.

Turin, 12. Jänner. Die „Opinione“ meldet: Die Bande von Matri scheint zerirent zu sein. Die Bande von Gesù Maria am See von Peilo und Avetta wurde vernichtet. Es wurden 26 getödtet und 18 gefangen.

Rom, 12. Jänner. Monsignor Chigi ist nach Paris gereist.

Eingefendet.

Die in mehreren Provinzen der Monarchie aufgetretene Viehsenche hat gegenwärtig an Ausbreitung bedeutend zugenommen. Viele hierauf bezügliche Thatsachen wurden bereits durch die öffentlichen Blätter besprochen, aber es kommen nicht einmal alle einzelnen Fälle zur Kenntniß des Publikums und mancher Landwirth, dessen Viehstand oft zum größten Theil in seinem Viehstande besteht, wird durch diese unzulängliche Kalamität mit schwerer Besorgniß erfüllt, weil die längere Fortdauer der Senche auch noch mit empfindlichen Verlusten bedroht.

Es läßt sich zwar anhoffen, daß durch genaue Beobachtung der dießfalls behördlich empfohlenen Vorsichtsmaßregeln, als Verhütung der Einschleppung, zweckmäßige Reinhaltung der Ställe sowie des Viebes selbst, endlich durch sorgsame Fütterung und strenge Vermeidung der Ueberfütterung, dem weiteren Umsichgreifen der Senche allmählich gesteuert, und ihren verheerenden Folgen Einhalt gethan werde; allein es gibt auch ein prophylaktisches Mittel, dessen Anwendung nach meinen durch eine Reihe von Jahren damit gemachten Erfahrungen nach genauer Beobachtung der oben erwähnten Vorsichtsmaßregeln, beim Ausreten einer solchen Senche die wohlthätigste Wirkung ausübt, — nämlich das „Kornenburger Viehpulver“.

Wenigstens ist mir während seiner Perioden, wo der Landmann gegen feuchende Einflüsse seinen Viehstand zu verwahren sucht, kein Fall vorgekommen, daß in einem Stalle, wo dieses Pulver konsequent gebraucht wurde, diese bössartige Krankheit zum Ausbruch gekommen ist. Es ist zu sich hierüber die schlagendsten Beispiele aufzuführen.

Da nun der regelmäßige und sorgfältige Gebrauch dieses Pulvers, wie die Praxis lehrt, bei ganz gesundem Vieh die Thätigkeit der Verdauungsorgane erhöht, die Absonderung der Exkremente erleichtert und hierdurch jeder Störung der normalen Funktionen möglichst zuvorkommt, so erhält bei herrschenden Senchen das Kornenburger Viehpulver eine doppelte Wichtigkeit, und kann daher unsern Oekonomie in Stadt und Land als ein bewährtes Vorbeugungsmittel nur auf das Beste empfohlen werden.

Brünn, 24. November 1861.

Ein mährischer Landwirth.

Musik - Anzeige.

Morgen, den 16. Jänner, wird das Streich-Orchester vom Inf.-Regimente V. Mamilia Nr. 25, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Brunetti im Gasthose „zum Elefanten“ einige Tanz-Piecen vortragen.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Der Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. Jänner	6 Uhr Morg.	324.74	+ 1.6 Gr.	SW.	schwach bewölkt	
	8 „ Nachm.	324.11	+ 4.4 „	SW.	ditto Sonnenf.	0.00
	10 „ Abd.	323.78	+ 1.6 „	SW.	ditto bewölkt	
12. „	6 Uhr Morg.	323.50	+ 2.0 Gr.	SW.	schwach bewölkt	
	2 „ Nachm.	323.47	+ 5.2 „	SW.	ditto heiter	0.00
	10 „ Abd.	323.99	+ 0.4 „		Windstille Nebel	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Bg. Abtbl.) Im Ganzen die Haltung gut. Größere Kauflust zeigt sich heute für Lose 1863, die auch in Stückeln zu 500 fl. um 1/2 höher bezahlt wurden. Metalliques und Steuer-Anleihen fest, dagegen National-Anleihen und Convertible in österreichischer Währung etwas billiger. Grundentlastungs-Obligationen gleichfalls gesucht. Bank- und Commerce-Aktien höher, ebenso Karl Ludwig-Bahn-Aktien um circa 1 fl. besser notirt. Fremde Valuten und Wechsel zu den vorgerückten Preisen mehr angeboten als begehrt. Geld flüssig, und billig.

Öffentliche Schuld.		Weld		Ward		Weld		Ward				
A. des Staates (für 100 fl.)												
In österr. Währung zu 5%	62.84	63.	Böhmen	89.25	89.75	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	167.25	167.50	Palffy zu 40 fl. C.M.	37.25	37.75	
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	88.15	88.25	Steiermark	88.	88.5	C. M. n. 160 fl. (80%) Cinq.	420.	421.	Stary zu 40 fl. C.M.	34.50	35.	
National-Anleihen mit Zinnes-Coup.	82.40	82.50	Mähren u. Schlesien	68.	69.	Don. Dampf. Ges.	206.	208.	St. Genois	37.	37.50	
National-Anleihen mit April-Coup.	82.50	82.60	Ungarn	68.	69.	Österreich Lloyd in Triest	395.	399.	Windischgrätz	20.	20.50	
Metalliques	67.50	67.60	Tem. Van., Res. u. Slav.	67.25	67.75	Wiener Dampf. Akt. Ges.	400.	402.	Waldheim	20.	22.25	
detto mit Mai-Coup.	67.35	67.65	Galizien	67.15	67.25	Böhm. Weibahn zu 200 fl.	163.	163.50	Reglevich	10.	10.25	
detto	69.	69.25	Siebenb. u. Bukow.	66.40	66.75	Therzbahn-Akt. 200 fl. C. M.	137.	137.	Wechsel.			
mit Verlosung v. J. 1839	126.50	127.	Venetianisches Ant. 1859	—	—	m. 140 fl. (70%) Cinq.	102.75	103.	3 Monate			
1854	86.75	87.	Aktien (pr. Stück).									
1860 zu 500 fl.	83.40	83.50	Nationalbank	770.	772.	National-Glück. v. J. 1857 z. 5%	96.50	97.	Augsburg, für '00 fl. südd. W.	118.75	119.	
zu 100 fl.	92.50	93.	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	180.30	180.40	bank auf 10. detto	89.	89.25	Kranfurt a. M., detto	119.	119.15	
Gemeindef. zu 42 L. austr.	16.50	17.	M. v. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	608.	609.	C. M. verlosbare	84.90	85.	Hamburg, für 100 Mark Banco	104.70	104.80	
B. der Anständer (für 100 fl.)												
Grundentlastungs-Obligationen.			R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M.	2125.	2127.	Nationalb. (verlosbare)	84.90	85.	London, für 10 Pf. Sterling	140.	140.10	
Nieder-Oesterreich zu 5%	88.	88.50	Staats-Glück.-Ges. zu 200 fl. C. M.	—	—	auf öst. W. (verlosbare)	—	—	Paris, für 100 Franke	55.35	55.45	
Ob. Oest. und Salz.	87.	87.50	oder 500 fl.	281.	281.50	Cours der Geldsorten.						
			Kais. Glück.-Bahn zu 200 fl. C. M.	152.75	153.2.	Weld						
			Süd-nordb. Verb. B. 200	124.25	124.50	Ward						
			Stdt. Staats-lomb.-ven u. Cent.	—	—	R. Münz-Dufaten 8 fl. 83%, fr. 6 fl. 64						
			Ital. Glück. 200 fl. d. W. 500 fl.	—	—	Ronen 18 27 19 30						
			m. 180 fl. (100%) Einzahlung	266.	267.	Napoleon'scher 11 20 11 22						
						Russ. Imperiale 11 45 11 47						
						Preussenthaler 2 9 2 9 1/2						
						Silber-Note 138 65 139						

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 14. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 88.10	Silber 138.50
5% Nat. Anl. 82.80	London 140
Bankaktien 779.—	R. l. Dufaten 6.62
Kreditaktien 181.70	

Fremden-Anzeige.
Den 14. Jänner 1862.
Hr. v. Gutmansbal, Gutbesitzer, von Triest.
— Hr. Dr. Tbowan, Advokat, von Radmannsdorf.
— Hr. Schmidt, Bergverwalter, von Sagor.
— Hr. Kunkl, Fabrikbesitzer, von Graz.
— Hr. Winterrip, von Wien.

Kundmachung.
Von Seite der Direktion der Herrschaft **Cubar**, Kroatien, Fiumaner Komitat, werden zur Pottasche-Erzeugung 160.000 Klafter Lagerholz und zur Errichtung einer Glashütte jährlich 3000 bis 4000 Klafter Buchen- und Tannen-Scheitholz in Pacht gegeben. — Pachtlustige belieben sich persönlich oder in frankirten Briefen an die Direktion in **Cubar** zu wenden.

Feinst zerlassene ungar. Schweinfette
das Pfund à 48 Neukreuzer, Rindschmalz, Hirsebrein, Gerste, Fisolien, bestes Korn- und Heidenmehl zu den möglichst billigen Preisen zu haben:
am Hauptplatze
in der **Niederlage der k. k. priv. Ebenfurther Dampf- und Rollgersten-Fabrik.**

Die Spezerei-, Material-, Wein- und Delicatessen-Handlung
des **Joh. Klebel**
in Laibach

empfehlen ihr neu assortirtes Lager von: bestem fettem **Parmasau-, Emmenthaler-, Gorgonzola-, Mail. Strachino-, Groyer-, Bischof-, holländ. Käse** und mähr. **Quargel**; von Fischen: **Sardinen de Nantes** in Blechbüchsen, russ. **Sardinen** mit **Mixed-Pikles** eingelegt; **Caviar**, holl. **Voll- und Jägerhäringe**, **Sgombri**, **Tafel-Sardellen**, marin. **Aale** und **Thonfische**, **Krebsenhälse**, echte **Mail. Tafel-Butter**, **Grazer** und **Westphälinger-Schinken**, **Zungen**, **Kaiserfleisch**, **Mail. und Veron. Salami**, **Mortadelli**, **Braunschweiger Würste**; **franz., engl. und Kremser Senf**, **Malaga-Trauben**, **Datteln**, **Feigen**, **Maroni**, geschältes **Görzer Obst**, **franz. Früchte** weich und hart kandirt in kleinen

eleganten Schachteln, **Dunstobst** in Gläsern, **Mostarda**, **Fruchtsalzen**, **Rosinen**, **Weinbeeren**, **Mandeln**, **Pignoli**, **Orangen**, **Limonen**, **Granatäpfel**, mehrere Sorten **Grazer** und **Pressburger-Zwieback**, **Mandolati**, **Grazer Chocolate** mit und ohne Vaniglia, feinste aromatische Sorten von schwarzen und grünen **Carawanen-Thee**, **Jam-Rhum**, **Punsch-Essenz**, **Cognac**, **Zara-Maraschino**, russ. **Doppelküm-mel**, die beliebtesten Sorten von echt **franz.** und **inländ. Champagner**, **Original Oesterreicher-, Ungar-, Steirer-, Rhein- und Mosel-Weine**, **Tafel- und Magen-Liqueurs**, alle Sorten von **Tarok-, Walst- und Piquet-Karten**, feinste reinschmeckende **Kaffee's** und **Speisen-Oele** nebst allen in diesem Fache gesuchte Artikel zu den billigsten Preisen; nebst **Hoff'scher Malz-Extract** und **Kraft-Brust-Malz** mit Gebrauchsanweisung, **Glycerin-Toilette-Artikel** und **Kaffee- & Wein-Klärungsmittel „Cogrü“** in frischen Sendungen.

Ankündigung.
Unterzeichneter empfiehlt seinen Ausschank von guten und billigen Weinen zu folgenden Preisen:
Unterkrainer die Maß zu 32 fr.
Nittersberger " " " 40 "
Saxardner " " " 48 "
Ueber die Gasse bei Abnahme von 5 Maß eine Halbe, von 10 Maß zwei Halbe umsonst.
Grinzinger die Bouteille zu 40 fr.
Weidlinger " " " 48 "
Klosterneuburger Prälatenwein 1 fl. — "
Ofner " " " 40 fr.
Böslauer " " " 60 "
Bei Abnahme von 10 Bont. 1 Bont. umsonst, bei Zurückgabe der Flasche 6 fr. Vergütung.

ANZEIGE.
Herrn Albert Trinker,
Kaufmann in Laibach,
haben wir für ganz **Krain** den alleinigen Verkauf unserer **Waldwollen-Fabrikate** übertragen und machen Alle, welche an **Gicht** und **Rheumatismen** leiden und sich dagegen schützen wollen, auf diese vorzüglichsten hundertfältig in verschiedenen Städten Europa's erprobten Artikel aufmerksam, als: **Flanell**, **Köper**, **Tricot**, **Strümpfe**, **Sosen**, **Jacken**, **Brustbinden**, **Aniewärmer**, **Mützen**, **Handschuh** und **Watta** etc. etc.
Näheres aus den gedruckten Erklärungen, die gratis in der Handlung des **Albert Trinker**, **Handelsmann** zum „Anker“, **Hauptplatz**, im **Gregl'schen Haus** Nr. 239 in **Laibach** verabsolgt werden.
Die Waldwoll-Fabrik
aus **Remda**.

Bordeaux Chateau Lafitte 3 fl. — fr.
Haut Sautern 3 " — "
Champagner 3 " 20 "
Bei Abnahme von 20 Bouteillen 1 Bont. umsonst.
Der Ausschank ist in der **Franziskaner-Gasse Haus-Nr. 8, vis-à-vis** des **Badhauses**.
Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich ergebenst
Th. Lausch.

60.000
gepelzte, pflanzenartige **Waulbeerbäume**, von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum Verkaufe vorrätzig, und befinden sich theilweise in **Fagagna** (8 Meilen von **Udine**) und theilweise in **Rovigo** bei der **National-Gasanstalt**.
Kauflustige: **Private**, **Gemeinde-Administrationen**, **Genossenschaften**, **Bau-Direktionen**, **Institute** u. s. w. belieben sich zu wenden an den **Gefertigten** oder an seine **Agenten** in:
Udine, **Contrada San Bartolomeo**;
Venedig, **San Canciano**, **Calle Maggiori**, Nr. 6007;
Padova, **Palazzo**, **Pisani**, **riviera San Benedetto**;
Verona, **Sottoriva** Nr. 1203, und
Rovigo, bei der **Gasanstalt** des **Gefertigten**.
Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von 1000 Gulden, werden hinsichtlich der **Zahlung** sehr **annehmbare Bedingungen** gestellt.
Jakob Ermacora.

Eine Vorstehhündin,
der edelsten englischen **Bollblut-Race**, einfarbig, **glatt**, **9 Monate alt**, ist zum **Verkaufe**. Näheres in der **Krakau-Borststadt** Nr. 38.